

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Astrologische Practica

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

# Astrologische Practica auf das Jahr Christi 1839.

## Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahrs hat seinen Anfang genommen den 29. Christmonat des vorigen Jahrs, Vormittags um 6 Uhr 10 Minuten, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner nimmt einen etwas trüben und frostigen Anfang, um die Mitte ist rauhe Witterung herrschend, dann folgt Abwechslung, bald Schnee und bald Regen, womit der Monat zu Ende geht.

Zu Anfang des Hornungs dürfte Schnee fallen, nachher tritt Regenwetter ein; die Mitte des Monats hat gelinde Witterung, zuweilen wehen Sturmwinde, die letzte Hälfte des Monats ist meistens trübe.

Der März ist in den ersten Tagen unfreundlich, auch zeigt sich zuweilen noch Schneegewölke, dann wird es einige Tage rauh; gegen das Ende des Monats ist die Witterung ziemlich gelinde, aber feucht.

## Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 21. März, um 7 Uhr 36 Minuten Morgens, da die Sonne in dem Zeichen des Widders anlangt.

Von den ersten Tagen des Aprils läßt sich nicht viel Angenehmes versprechen, die nachherigen um die Mitte des Monats mögen erfreulicher werden, aber nachher und bis zu Ende desselben ist die Luft trübe.

Der May ist anfänglich ziemlich kühl, mit den folgenden Tagen tritt allmählig Frühlingswärme ein; bald aber wirds etwas unfreundlich, doch mögen die letzten Tage erwünscht ausfallen.

Der Anfang des Brachmonats ist für Fruchtbarkeit günstig, in der Folge wechseln Regen und Sonnenschein miteinander ab, gegen das Ende des Monats kommen viele Gewitterwolken zum Vorschein.

## Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang mit dem 21. Brachmonat, um 4 Uhr 37 Minuten Morgens, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses kömmt.

Der Heumonath ist in seinen ersten Tagen sehr warm, auch läßt sich von den nachherigen viel Erfreuedes versprechen; nur dürften zuweilen schwere Gewitter im Anzuge sein, von starken Regen begleitet.

Im Anfang des Augustmonats ist veränderlich; von der Mitte desselben ist viel Schönes zu hoffen, zuweilen herrscht große Hitze und mit den letzten Tagen wird die Witterung sehr angenehm.

Der Herbstmonat dürfte in den ersten Tagen regnerisch sein, die Mitte des Monats führt viele Feuchtigkeit mit sich, doch bald wird es angenehmer, wenigstens im Ganzen eher den Wünschen gemäß.

## Von dem Herbst.

Der Herbst fängt an den 23. Herbstmonat, um 6 Uhr 35 Minuten Nachmittags, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen der Waage.

Die ersten Tage des Weinmonats sind neblig und kühl, nachher heitert sich die Luft auf, um die Mitte des Monats ist eine Zeitlang abwechselnd, und so zieht sich bis zu Ende desselben die Witterung fort.



Zu Anfang des Wintermonats ist die Luft meistens trübe und frostig, zuweilen wehen heftige Sturmwinde, von der letzten Monatshälfte wird wohl wenig Angenehmes zu erwarten sein.

Der Christmonat ist in seinen ersten Tagen frostig, doch oft heiter; gegen die Mitte des Monats dürfte viel Schnee fallen, nachher stellt sich strenge Winterkälte ein, womit das Jahr zu Ende geht.

### Von den Finsternissen.

Es begeben sich in diesem Jahre nur zwei Sonnenfinsternisse, deren erstere in unsern Gegenden partiell sichtbar sein wird. Der Mond aber wird nicht verfinstert.

Die erste Sonnenfinsterniß geschieht den 15. März, zwischen 1 und 4 Uhr Nachmittags. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über Südamerika, Nordafrika und das südwestliche Asien; auch wird sie in einem großen Theil von Europa zu sehen sein, bei uns aber ungefähr nur 2 Zoll groß.

Die andere, bei uns unsichtbare, Sonnenfinsterniß ereignet sich den 7. Herbstmonat, Abends zwischen 9 und 12 Uhr. Im großen Weltmeer, im nordöstlichen Asien und im westlichen Amerika kann sie gesehen werden.

### Von der Fruchtbarkeit.

Die Natur, des Ewigen Werk, ist unerischöpflich reich an Mitteln zur Erhaltung des Lebens. Außer den gewöhnlichen reicht sie uns eine Menge von Gewächsen und Früchten dar, womit sie uns beim Mangel an den erstern aus der Noth hilft. Gerade die minder fruchtbaren Jahre machen es praktisch-verständlich, was es heißt: der Mensch lebt nicht vom Brod allein. Wann dürfte es uns denn wohl bange sein, daß wir vor Hunger und Mangel zu Grund geben müßten, so lange eine reiche Auspenderin göttlicher Gaben uns mit ihren Mittheilungen zu Gebote steht? und wann sollten wir — wäre auch einmal wirkliche Noth vorhanden — aufhören, unser Vertrauen auf die allmächtige Fürsorge zu setzen, die, wenn schon nicht immer im reichlichsten Maße, doch hinreichend genug verschafft, was die Geschöpfe bedürfen? Mit diesem Vertrauen wollen wir nun auch für das gegenwärtige Jahr, in Rücksicht auf unsern Lebensunterhalt, von der ewigen Huld und Güte das bestmögliche hoffen.

### Von den Krankheiten.

Welches Geschöpf lebt wohl auf unserer Erde, das nicht mehr oder weniger mancherlei körperlichen Uebeln ausgesetzt wäre? Am meisten ist es vielleicht der Mensch. Eine der natürlichsten Ursachen davon ist dies: weil er, obgleich so vorzugsweise vor den übrigen Geschöpfen mit Vernunft begabt, dieses kostbare Geschenk vom Himmel so oft mißbraucht, oder ihren Rath in Dingen, die den größten Einfluß auf Gesundheit haben, vernachlässiget, so daß er bald durch Unmäßigkeit im Genuß der Speisen und Getränke, bald durch Ausschweifungen mancher Art, die Kräfte seines Körpers schwächt und die Gesundheit zerstört.

### Von dem Krieg.

Leichter ist es unstreitig, den Unglücklichen, unter welchen die Flamme des Krieges wüthet, sein Mitleiden zu schenken, als selbst diese Plage zu erdulden. Und doch führt auch für manchen der Jammer, der damit verbunden ist, einen gewissen Vortheil für seinen innern Zustand mit sich. Indes ist es uns wohl erlaubt zu wünschen, daß unser Land und Volk nicht in die Nothwendigkeit gesetzt werden möchte, dergleichen Vortheile auf diese traurige Art erfahren zu müssen, vielmehr die Segnungen des öffentlichen Friedens stets ungetrübt genießen zu können.

### Von dem sogenannten Jahresregenten.

Der diesjährige Jahresregent (nach der alten Meinung der Astrologen) ist der Saturn. In solch einem Jahre ist die Fruchtbarkeit nicht ausgezeichnet; die Witterung im Ganzen eher feucht als trocken; der Frühling zwar meistens angenehm, obgleich es den Sommer hindurch auch nicht an trüben Erscheinungen fehlt; die Herbzeit führt viel Regengewitter mit sich. Der Winter bringt viel Schnee und mehrere Wochen lang pflegt es sehr kalt zu sein.